

AUS DEN BAHNHOFSMISSIONEN:

Nicht nur Reisende suchen und bekommen Hilfe in den Bahnhofsmissionen. Immer mehr Menschen geraten in unserer Gesellschaft ins Abseits, weil sie arm oder verzweifelt sind. Weil sie keine Wohnung haben oder vom Verlust der Wohnung bedroht sind, weil sie Probleme mit Alkohol oder Drogen haben oder spielsüchtig sind. Diese Menschen wissen oft nicht, an wen sie sich wenden sollen und suchen in ihrer Not Unterstützung in einer der 13 bayerischen Bahnhofsmissionen.

Allein in Bayern haben die Mitarbeitenden jedes Jahr über 250 000 Kontakte mit Hilfesuchenden – Tendenz steigend. Die rund 40 haupt- und 300 ehrenamtlich Mitarbeitenden leisten etwa ein halbe Million Mal Hilfe.

Einer der Gäste ist Helmut, 83 Jahre: „Ich bin seit acht Jahren Witwer und habe keine Angehörigen hier. Wenn ich mich einsam fühle, dann gehe ich zur Bahnhofsmission. Die Leute hier sind sehr nett und ich kann mich ein bisschen unterhalten und bekomme auch noch eine Tasse Kaffee oder Tee.“

Der Rentner ist einer von zwei Millionen Menschen, die jährlich eine der bundesweit 104 Bahnhofsmissionen (13 davon in Bayern) aufsuchen.

Hilfe gesucht hat auch Sonja, 14 Jahre: „Ich war mit dem Zug unterwegs zu meinem Vater und musste umsteigen. Als ich mir noch ein Getränk am Bahnhof kaufen wollte, stellte ich fest, dass ich meinen Geldbeutel zusammen mit der Fahrkarte verloren hatte. Zuerst wusste ich nicht, was ich jetzt machen sollte. Aber dann las ich das Hinweisschild Bahnhofsmission. Die Mitarbeiterinnen dort versorgten mich mit Getränken und organisierten meine Weiterfahrt. Ich bin so dankbar.“

Oxana ist mit ihren zwei Kindern (vier und 12 Jahre) vor dem Krieg in ihrer Heimat geflohen: „Wir haben gerade noch einen Platz in einem Zug Richtung Westen ergattern können. Jetzt sind wir hier am Bahnhof und haben nur jeder eine Tasche mit dem Nötigsten dabei. In der Bahnhofsmission haben wir etwas zu essen und zu trinken bekommen und es wurde uns auch eine Übernachtungsmöglichkeit vermittelt. Ich bin froh, dass ich hier etwas zur Ruhe kommen kann. Alle sind so freundlich zu uns.“ Für viele Geflüchtete, die mit dem Zug aus der Ukraine nach Deutschland kommen, ist die Bahnhofsmission die erste Anlaufstelle.

Erfahrungsbericht eines freiwilligen Mitarbeiters der Würzburger Bahnhofsmission:

„... ich arbeite ehrenamtlich in der Bahnhofsmission. Das war nicht immer so. Erst vor knapp drei Jahren kam ich dazu, und ich blieb. Seitdem begegne ich Menschen, die zu den Schwachen oder gar Aussätzigen unserer Gesellschaft zählen. Es sind dies die sozial Benachteiligten, Menschen am Ende, ohne Wohnung, ohne Arbeit, mit Alkohol- und Drogenproblemen, gefangen im Gefängnis ihrer Süchte, Frauen mit demütigenden Gewalterfahrungen, Menschen in Beziehungskonflikten, mit psychischen Problemen und Erkrankungen, krank an Leib und Seele, ein Knäuel von Irrungen, Ängsten, Enttäuschungen, Sehnsüchten und Verzweiflung. Sie alle kommen zu uns, stehen auf der Schwelle, kommen herein, sehnen sich nach ein wenig Aufmerksamkeit, Verständnis, Achtsamkeit, Geborgenheit

und Wertschätzung. Eine Tasse Tee an der Theke ist immer drin, schafft Atmosphäre, Gesprächsbereitschaft, weckt Zutrauen – aber was rede ich mit einem solchen Menschen? Kann ich mit einem Mann ohne festen Wohnsitz über einen gemütlichen Feierabend reden? Oder mit einem Alkoholiker darüber, wie er Struktur in seinen Tag bringen könnte? Mit der geschlagenen Frau über Liebe, Fürsorge und Zärtlichkeit? Sprachlosigkeit angesichts von Leid, Chaos und schwerer seelischer Wunden war etwas, was mich beunruhigte, mich umtrieb und mich auch heute noch gelegentlich lähmt, mir den Atem verschlägt.

Und doch war da ein Ereignis – neben vielen anderen –, das ich gerne erzähle, weil mein Herz davon voll ist; es stellt eine Erfahrung dar, die mich prägte: „*Es hämmert an der Türe der Bahnhofsmission, sie fliegt auf, ein Mann torkelt herein, die Augen blutunterlaufen; er schreit, tobt, weint, lallt – fuchelt mit den Fäusten, schlägt mit dem Kopf gegen die Wand – eine bedrohliche Situation, namenlose Verzweiflung. Schließlich sackt er zu Boden und kauert zwischen den Türpfosten. Er schluchzt und schreit es hinaus: „Meine Freundin hat mich verlassen!“ Ich nicke und sage: „Es tut sehr weh, einen lieben Menschen zu verlieren.“ Erst ist er stumm, der Strom der Tränen versiegt, dann streckt er mir die Hand hin, sagt Danke, steht schließlich auf und geht ...“* Ich war verblüfft, dann berührt, endlich tief betroffen: Gehörte so wenig dazu, einen gequälten Menschen zu trösten? Vor drei Jahren kam ich zur Bahnhofsmission, und ich bin geblieben. Sie wissen warum.“ (aus dem Jahresbericht 2007 der Christophorus-Gesellschaft Würzburg)

Standorte der 13 bayerischen Bahnhofsmissionen



WEITERE INFOS

Materialien:

Material zur Sammlung (Plakate, Flyer, Inserate etc.) erhalten Sie bei:
Diakonisches Werk Bayern
Frau Sabine Hellwig
Pirckheimerstraße 6
90408 Nürnberg
Telefon: 0911 9354 423
E-Mail: hellwig@diakonie-bayern.de

Alle Materialien stehen auch im Internet zum Download bereit:
www.diakonie-bayern.de/herbstsammlung

Link-/Medientipps:

Diakonie Bayern
Bahnhofsmissionen
www.diakonie-bayern.de/arbeitsfelder/soziale-arbeit/bahnhofsmission

Bahnhofsmissionen Bayern
Infos über die Arbeit der bayerischen Bahnhofsmissionen inkl. Landkarte und Telefonnummern aller Bahnhofsmissionen in Bayern.
www.bahnhofsmission-bayern.de

Die Wanderbank
Beim ungewöhnlichen Projekt „Wanderbank“ wurde 2014 und 2015 an vielen bayerischen Bahnhöfen eine schlichte Bank aufgestellt, um Reisenden, Passanten, Rast- und Heimatlosen inmitten des Trubels einen Ruheplatz zu bieten. Es gab Raum zum Austausch und Erzählen – auch für diejenigen, die sonst kaum Gehör finden. Dabei waren Christiane Huber und Sanne Kurz. Aus den gesammelten Geschichten und Fotografien entstand ein Daumenkino. Zu sehen bei Youtube:
https://youtu.be/20_xmasJuly

Gleis eins
Das Magazin für Freunde und Förderer erscheint zweimal im Jahr und bietet viele Hintergrundinfos und Geschichten rund um die Bahnhofsmissionen.
Alle Ausgaben stehen hier kostenlos als PDF zum Download bereit:
www.bahnhofsmission.de/index.php?id=1778&no_cache=1

Ehrenamtliche Mitarbeit
Mehr als 1.900 Menschen engagieren sich bundesweit ehrenamtlich in einer Bahnhofsmission. Warum? Was sind das für Menschen? Antworten finden sich in diesen Filmen.
<https://www.youtube.com/channel/UCSDHeZzXwRMpUM9yCgC8WgQ>

Hier
bin ich
willkommen

ANSPRECHPERSONEN
Stabsstelle Ehrenamt, Bürgerschaftliches Engagement, Bahnhofsmission
Harald Keiser
Diakonisches Werk Bayern e.V.
Postfach 120320
90332 Nürnberg
Telefon: 0911 9354 361
PC-Fax: 0911 9354 34 361
E-Mail: keiser@diakonie-bayern.de
Internet: www.diakonie-bayern.de

Sammlungen/Spenden
Sabine Hellwig
Diakonisches Werk Bayern e.V.
Postfach 120320
90332 Nürnberg
Telefon: 0911 93 54 423
PC-Fax: 0911 93 54 34 423
E-Mail: hellwig@diakonie-bayern.de
Internet: www.diakonie-bayern.de

IMPRESSUM
Herausgeber: Diakonisches Werk Bayern e. V.
Redaktion: Fachgruppe Kommunikation
Pirckheimerstraße 6 • 90408 Nürnberg
Postadresse:
Postfach 12 03 20 • 90332 Nürnberg
Telefon: 0911 9354 423
PC-Fax: 0911 9354 34 423
E-Mail: hellwig@diakonie-bayern.de
Internet: www.diakonie-bayern.de
Erscheinungstermin: Juli 2022
Gestaltung: Fachgruppe Kommunikation
Druck: Gutenberg Druck + Medien,
Uttenrauth
Fotos: Daniel Wagner © Diakonie Bayern

#MeineDiakonie
Wir brauchen
Dich!

Herbstsammlung
für die
Bahnhofs-
mission
10. – 16. Oktober 2022

MENSCHLICHKEIT AM ZUG

Vorwort der Präsidentin



Dr. Sabine Weingärtner
Präsidentin des
Diakonischen Werkes Bayern

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn ich an die Bahnhofsmision denke, habe ich immer ein Bild vor Augen: Es ist die freundliche Mitarbeiterin mit der blauen Weste, die einem älteren Mann hilft, in den Zug einzusteigen. Und daran werden wohl die meisten Menschen denken, wenn man sie nach diesem Arbeitsfeld der Diakonie fragt – übrigens eines der bekanntesten diakonischen Arbeitsgebiete überhaupt.

Tatsächlich aber leisten die Bahnhofsmissionen ungleich mehr: Sie sind Anlaufstelle für Menschen, die in ihrem Alltag nicht mehr zurecht kommen; viele von ihnen gestrandet in Wohnungslosigkeit, vielleicht mit psychischen Problemen, oftmals aber auch einfach nur alleine. Hier, so wissen sie, finden sie Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, ein belegtes Brot, eine Tasse Kaffee, oder einfach nur einen Ort, wo sie einfach da sein können, ohne Grund, ohne Rechtfertigung.

Neben diesen alltäglichen Hilfen spielen die Bahnhofsmissionen aber manchmal auch eine Rolle in der Weltpolitik. Das war im Jahr 2015 so, als die Zahl der Geflüchteten sprunghaft anstieg, und das war auch in diesem Jahr so, als zehntausende Menschen aus der Ukraine vor dem Krieg in ihrer Heimat flüchten mussten. Unsere Mitarbeitenden an den Bahnhöfen waren und sind dann oftmals die erste Anlaufstelle.

Getragen wird die Arbeit der Bahnhofsmissionen – übrigens ein ökumenisches Angebot von evangelischer Diakonie und katholischer Caritas – im Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen, und das schon seit 1894.

Damit die Diakonie in Bayern weiter helfen kann, wenn das Leben aus dem Gleis gerät, bitten wir Sie bei unserer diesjährigen Herbstsammlung um Unterstützung für diesen Arbeitsbereich.

Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Ihre

Dr. Sabine Weingärtner
Präsidentin des Diakonischen Werkes Bayern

BAHNHOFSMISSION – HIER BIN ICH WILLKOMMEN

Historie

Ende des 19. Jahrhunderts kamen vor allem viele junge Mädchen und Frauen vom Land in die Stadt – auf der Suche nach Arbeit und einem besseren Leben. Um den in die Stadt zureisenden Frauen und Mädchen Schutz vor Ausbeutung und Missbrauch zu bieten, wurde 1894 die erste Bahnhofsmision am heutigen Berliner Ostbahnhof gegründet. Bereits drei Jahre später (1897) wurde in München ebenfalls eine Bahnhofsmision gegründet. Ausgehend von diesen beiden Standorten verbreiteten sich die Idee der Bahnhofsmissionen in andere Städte. Heute gibt es bundesweit über 100 Bahnhofsmissionen, davon 13 in Bayern.

Das achtspeitzige rosa Kreuz ist das gemeinsame Erkennungssymbol.

Im Laufe der Zeit erweiterte sich die Arbeit der Bahnhofsmision vom Mädchen- und Frauenschutz zu einem Angebot für alle Menschen am Bahnhof.

Grundlage

Ein Großteil der sozialen Landschaft ist gekennzeichnet durch eine Weiterentwicklung der Hilfenformen hin zu spezialisierten Fachdiensten und Einrichtungen. Für manche Menschen in einer akuten physischen und/oder psycho-sozialen Notlage sind die spezialisierten Hilfeangebote nicht, noch nicht oder nicht mehr erreichbar. Der Bedarf an einer zentral gelegenen offenen Anlaufstelle ohne vorherige Terminvereinbarung, ohne Zeit-, Offenbarungs- und Wiedereingliederungsdruck und ohne die Notwendigkeit, sich über die eigene Problemlage bereits im Vorfeld im Klaren zu sein, ist groß. Die Zahl einsamer, sozial isolierter und in materieller Armut lebender Menschen nimmt zu.

Die Arbeit der Bahnhofsmissionen setzt hier an: Bahnhofsmissionen sind offen für alle Menschen, die Hilfe suchen, gleich welcher spezialisierten „Hilfebedarfsgruppe“ sie zuzurechnen sind und wie groß – oder auch klein – ihr persönliches Anliegen sein mag. Bahnhofsmissionen sind zudem eng mit den Fachdiensten und Einrichtungen vernetzt.

Wer nimmt die Angebote in Anspruch?

• Menschen mit komplexen Problemlagen

Wohnungslose und aus der Haft entlassene Menschen, Frauen mit Gewalterfahrung, Analphabeten, Menschen mit Problemen, die auf den ersten Blick nicht zu erkennen sind, und weitere Personen, die den steigenden Anforderungen unserer komplexen Gesellschaft nicht (mehr) gerecht werden können. Charakteristisch für diese Menschen ist die Vielschichtigkeit ihrer Probleme, die eine bedarfsgerechte Hilfeleistung im spezialisierten Hilfesystem sehr erschweren.

• Empfängerinnen und Empfänger von SGB II-Leistungen

Von Langzeitarbeitslosigkeit betroffene Menschen und ihre Familienangehörigen, die unterhalb der europaweit anerkannten Armutsgrenze leben müssen und häufig nach der Mitte des Monats kein Geld mehr für den eigenen Lebensunterhalt und ihrer Familienangehörigen haben – verbunden mit gesellschaftlicher Isolation, Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit.

• Orientierungslose und einsame Menschen

Vereinsamte, sozial isolierte und ältere Menschen, denen Struktur und wesentliche Orientierungspunkte in unserer unübersichtlicher werdenden Gesellschaft abhanden gekommen sind – verursacht u. a. durch persönliche Lebenskrisen, materielle Not, Verlust von Arbeit, Familie – und deshalb auf der Suche nach einem Ort sind, an dem sie eine Atmosphäre von Wertschätzung, Geborgenheit und Vertrauen erfahren.

• **Psychisch kranke und suchtkranke Menschen**
Menschen mit akuter psychischer Erkrankung oder Suchtproblemen, die nicht selten – zum Teil auch mehrfach – das spezialisierte Hilfesystem bereits durchlaufen haben oder keinen Zugang zum Hilfesystem finden.

• **Menschen mit Behinderung**
Menschen mit Behinderung, denen aufgrund vorhandener Barrieren und Hindernisse die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verwehrt oder nur eingeschränkt möglich ist.

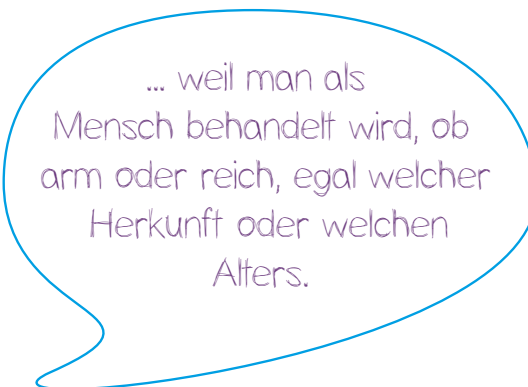
• **Flüchtlinge, Migrantinnen und Migranten**
Die Flucht aus einem Leben in Not und Elend und vor Krieg in den Herkunftsländern und die

Hoffnung auf ein Leben mit Zukunftsperspektive führen viele Menschen nach Deutschland. Häufig aber verursacht die harte Realität hierzulande belastende und nicht nur subjektiv äußerst schwierige, zum Teil sogar ausweglose Lebenssituationen.

• **Reisende mit speziellem Hilfebedarf**
Mobilitätseingeschränkte Reisende, Reisende mit Kindern, (Fahr-)Schüler und alleinreisende Kinder, die Hilfe beim Ein-, Aus- und Umsteigen oder die Unterstützung bei der Organisation der Heim- und Weiterreise benötigen.

• **„Menschen wie du und ich“**
Menschen, die aufgrund einer kleinen oder größeren Not Hilfe benötigen. Menschen mit dem Bedürfnis nach einer Ruhe- und Erholungspause im Alltag unserer schnelllebigen und hektischen Gesellschaft, darunter auch Mitarbeitende von Unternehmen im und im Umfeld des Bahnhofs.

Die Aufzählung ist nicht abschließend, sie gibt einen allgemeinen Überblick über die unterschiedlichen Personengruppen, welche die Angebote der Bahnhofsmissionen nutzen.



Anliegen und Bedarfe der Besucherinnen und Besucher der Bahnhofsmissionen

Die Gründe für das Aufsuchen der Bahnhofsmissionen sind vielfältig und spiegeln die große Anzahl der Hilfe suchenden Personengruppen wider. Anliegen und Nöte der Gäste erstrecken sich dabei vom verlorenen Geldbeutel über Reisehilfen, Aufenthaltsmöglichkeit und Kontaktgespräche bis hin zur direkten Notfallhilfe bei schwerwiegenden persönlichen Krisen und Suizidgefahr.

Das Besondere und Einmalige der Bahnhofsmision

Bahnhofsmissionen leisten professionelle niederschwellige soziale Hilfe. Sie sind offen für alle Menschen, unabhängig von Geschlecht, Alter, Konfession, Nationalität und sozialem Status – ohne Terminvereinbarung vorab. Aufenthalt und Hilfe in der Bahnhofsmision erfolgen anonym und kostenfrei, in einer vertrauensvollen Atmosphäre, geprägt vom christlichen Menschenbild als Grundlage des Handelns.

Durch die zentrale Lage im oder am Bahnhof sind die Bahnhofsmissionen von vielen Menschen sehr gut zu erreichen. Dies lässt sich auch am hohen Bekanntheitsgrad ablesen. Bahnhofsmissionen sind das flexible und passgenaue Angebot auf die vielfältigen Bedarfe, die am sozialen Brennpunkt Bahnhof und Umgebung in besonderer Weise gehäuft auftreten.

Bahnhofsmissionen sind Anlaufstellen für all diejenigen, die (zunächst) keine passende Hilfe finden oder keine sonstige Hilfe annehmen können. Und sie sind Anlaufstellen für alle, die noch nicht wissen, an wen sie sich wenden können. Bahnhofsmissionen sind Knoten und Wegweiser im sozialen Netz und leisten wichtige Clearingfunktion.

Bahnhofsmissionen haben eine lange und bewährte Tradition. Seit mehr als hundert Jahren bieten sie am Bahnhof bedürftigen Menschen Hilfe an. Die Arbeit der Bahnhofsmissionen ist geprägt von einem hohen Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeitender. Die ehrenamtlichen Mitarbeitenden werden von den hauptamtlichen Mitarbeitenden begleitet und unterstützt und durch spezielle Fortbildungsangebote auf die immer komplexer und anspruchsvoller werdenden Anforderungen vorbereitet.

Bahnhofsmissionen sind Einrichtungen der Evangelischen und Katholischen Kirche in Deutschland in unterschiedlicher – größtenteils ökumenischer – Trägerschaft vor Ort. Die sozialen Einrichtungen von Diakonie und Caritas sind Ausprägungen des Dienstes der Nächstenliebe, zu der die Kirchen und die Menschen in ihr

aufgerufen sind. Diakonie und Caritas mit ihrem Fachverband IN VIA tragen gemeinsam mit den Bahnhofsmissionen wesentlich zur Befriedung des sozialen Brennpunktes Bahnhof und seiner Umgebung bei. In einer abgestimmten und vertrauensvollen ökumenischen Zusammenarbeit liegen große Chancen für die Weiterentwicklung der sozialen Arbeit.



Ausblick

Bahnhofsmissionen werden aufgrund ihrer zentralen Lage und ihrer Offenheit gegenüber allen Hilfesuchenden von vielen Menschen mit unterschiedlichsten Bedürfnissen und Anliegen aufgesucht. Neue soziale Problemlagen werden von den Bahnhofsmissionen frühzeitig wahrgenommen. Sie sind im übertragenen Sinne ein Seismograph für gesellschaftliche Veränderungen und sollten zukünftig stärker ihre Erfahrungen und Erkenntnisse in den sozialpolitischen Diskurs einbringen.

Durch die weiterhin im großen Umfang stattfindenden Veränderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen – demografischer Wandel, EU-Osterweiterung, strukturelle Veränderungen am Arbeitsmarkt – begleitet von einer zunehmend geforderten „Eigenverantwortlichkeit“

und Eigenbeteiligung der Menschen in vielen Lebensbereichen, wird tendenziell auch zukünftig der Bedarf an umfassenden niederschwelligen Hilfen steigen. So bringen der kostenpflichtige Zugang zum medizinischen Versorgungssystem und die Verkürzung der Krankenhausaufenthaltszeiten für viele zusätzliche existenzielle Härten und in der Folge höheren Bedarf an nachfolgenden Hilfen mit sich. Die weitere Öffnung der Schere zwischen „arm und reich“ – bedingt u. a. durch die Auswirkungen der Sozialreformen, des weiteren Anstiegs der Niedrigeinkommensbezieher, die sich verfestigende Abkoppelung sogenannter bildungsferner Schichten – wird den Bedarf an materiellen Hilfen und sozialen Ankerpunkten ansteigen lassen. Auch werden Mobilitätshilfen für die steigende Zahl älterer Menschen und Kinder getrennt lebender Eltern weiter zunehmen.

Die Bahnhofsmissionen stehen angesichts der skizzierten Entwicklungen vor der Herausforderung, ihr Angebot an den zukünftigen sozialen und gesellschaftlichen Bedürfnissen kontinuierlich neu auszurichten. Mit der Hilfe von Kirchen, Trägern, öffentlicher Hand, Deutscher Bahn AG und Spenden kann dies gelingen.

(Text aus „Das soziale Profil der Bahnhofsmissionen“ erstellt von der Arbeitsgemeinschaft der kirchlichen Bahnhofsmissionen in Bayern)

